

Mein Herz ist noch immer einsam



Der neue David Cassidy – ein vertrauter Anblick: Mit langen blonden Haaren wie zu Partridge-Zeiten präsentierte sich David im BRAVO-Fotostudio, in dem dieses Foto und das Mini-Poster auf der vorhergehenden Seite entstanden

Es ist 11.30 Uhr auf dem Münchner Flughafen Riem. Gerade ist die Maschine aus Paris gelandet. Und wenige Minuten später steht er vor mir: der strahlendste David Cassidy, den es je gab! Extra für BRAVO war er einen Tag nach Deutschland gekommen, nachdem er bereits in London und Paris seine neue LP vorgestellt hatte und in verschiedenen TV-Shows aufgetreten war.

Nicht einmal der strömende Regen kann seine blendende Laune beeinträchtigen. Und ich staune: Ich habe David bei seinem ersten Deutschlandbesuch 1973 erlebt: schüchtern, fast ängstlich beim Interview. Dann 1974 bei seiner Tournee, schließlich im letzten Jahr bei seinem BRAVO-Besuch – und jetzt wieder. Und jedesmal hatte ich das Gefühl, er sei freier und selbstbewußter geworden.

So frage ich ihn als erstes, wie wir uns im Hotel gegenüber sitzen, ob dieser Eindruck stimmt. David nickt

heftig mit dem Kopf: „Genau. Wenn ich daran denke, was ich früher für Angst vor fremden Leuten hatte! Ich war allen gegenüber mißtrauisch. Kein Wunder – ich führte ein Leben wie ein Vogel in einem Käfig. Meine Plattenfirma und die TV-Gesellschaft sagten mir, was ich zu tun und zu lassen hatte. Von diesem Mißtrauen konnte ich mich nicht mal dann lösen, als ich alle Verträge los war. Erst jetzt beginne ich langsam, mich so richtig frei zu fühlen.“

Wie sieht er jetzt seine Teenstar-Vergangenheit?

David lächelt: „Ich glaube, ich habe in vielen Interviews damals ziemlich übertrieben. Ich habe geschimpft wie ein Rohrspatz – es war alles noch zu frisch. Jetzt allmählich erkenne ich, daß meine musikalische Vergangenheit bei der Partridge Familie für mich sehr, sehr wichtig war. Sie hat mir schließlich zu meiner musikalischen Karriere verholfen.“

ments sind übrigens auch von mir.“

Beim Erwähnen seiner Musiker gerät David ins Schwärmen: „Es war eine wunderbare Zusammenarbeit, wir sind bei der Arbeit alle enge Freunde geworden, es herrschte eine irrsinnig kreative Atmosphäre.“ Besonders begeistert ist er von seinem Lead-Gitarristen Steve Ross: „Er ist fast so gut wie Eric Clapton. Ich kenne ihn seit meiner High-School-Zeit und schätze ihn sehr.“

Wie lebt David jetzt? „Mein Leben ist viel einfacher geworden. Ich habe endlich gemerkt, welche Dinge für mein Leben wichtig sind. Geld jedenfalls nicht. Okay, ich habe meine Häuser in Los Angeles und auf Hawaii, dafür bin ich auch sehr dankbar. Aber das Wichtigste sind meine Freunde, sind Leute um mich, denen ich vertraue. Das habe ich endlich erkannt. Darüber sagt meine neue LP auch viel aus.“

Und wie sieht es bei David mit der Liebe aus? Er schaut ernst: „Die ganz große Liebe habe nach wie vor noch nicht entdeckt. Vielleicht gibt es sie ja auch gar nicht. Mein Herz ist jedenfalls noch immer einsam. Okay, ich kenne ein paar Mädchen, mit denen ich mich ab und zu treffe – aber ich muß sagen, im Moment sind mir meine Freunde, meine Musiker, mein neues Leben sehr viel wichtiger. Das alles ist zur Zeit sehr aufregend für mich – deshalb kommt bei mir meine musikalische Entwicklung vor der Liebe...“

Seine neue Platte? „Die LP ‚Home is where the Heart is‘ ist das Beste, was ich bis jetzt gemacht habe. Meine erste LP ‚The higher they climb‘ wurde von vielen mißverstanden. Das ist zum größten Teil meine Schuld. Sie war eigentlich mehr ironisch gemeint, ich habe auf dieser LP mit meinem Image als Teen-Superstar abgerechnet. Ich mußte das einfach mal loswerden. Jetzt habe ich das hinter mir und bin frei für meine Musik. Musik steht bei meiner neuen LP ganz klar im Vordergrund. Die Platte hat kein gemeinsames Thema diesmal, trotzdem sagen alle ihre Lieder viel über mich aus. Sieben der zehn Songs habe ich geschrieben, die meisten Arrange-

Hat er Filmpläne? „Angebote bekam ich mehr als genug“, sagt David, „von Partridge-ähnlichen Stoffen bis zu Pornofilmen. Alles nicht das Richtige. Jetzt habe ich ein Drehbuch gefunden, das mir gefallen würde. Aber schon nach unserem ersten Gespräch haben der Regisseur und ich festgestellt, daß wir zwei völlig verschiedene Auffassungen von dem Typen hatten, den ich spielen sollte. Aber das letzte Wort darüber ist noch nicht gefallen – deshalb rede ich noch nicht darüber. Doch ich kann es nur immer wieder bestätigen: Obwohl ich als Schauspieler angefangen habe, fühle ich mich heute in erster Linie als Musiker...“

Jürgen Tiedt